

# Projekt Prozessevaluation

**Projektleitung:** Mag.<sup>a</sup> Regina Steinhauser, Geschäftsführerin Frauengesundheitszentrum Kärnten, Villach

**Durchführung:** Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Beate Hofstadler hofstadler & cie keg, Wien

**Projektdauer:** März 2002 bis März 2003

**Finanzierung:** Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 12

## 1. Ausgangssituation

Das FGZ Kärnten bemüht sich seit seiner Eröffnung im März 1999, den Zusammenhang zwischen weiblichen Lebenssituationen und gesundheitlichen Problemen aufzuzeigen. Aufgabe des FGZ Kärnten ist es Informationen zu liefern, um Mädchen und Frauen in ihrer Entscheidungsfindung zu unterstützen und selbstbestimmtes gesundheitsförderliches Handeln zu ermöglichen. Dieser Aufgabe versucht das FGZ Kärnten auf zwei Ebenen gerecht zu werden.

**Ebene 1: Stärkung der Eigenkompetenz von Mädchen und Frauen (Empowerment)**

**Ebene 2: Strukturarbeit**

Für beide Ebenen werden zielgruppenspezifische Maßnahmen wie Vorträge, Fortbildungen, wissenschaftliche Studien, Modellprojekte entwickelt und durchgeführt. Die Arbeit auf beiden Ebenen wird durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Dabei ist dem FGZ Kärnten die Fähigkeit zur Weiterentwicklung ebenso wichtig wie eine professionelle Planung und ein kostenbewusster Mitteleinsatz.

Aufgrund dieses Selbstverständnisses hat das FGZ Kärnten im vierten Geschäftsjahr mit Beschluss der Generalversammlung, die vorliegende externe Prozessevaluation in Auftrag gegeben. Das Konzept und die Umsetzung dessen, sollte einer externen Prüfung unterzogen werden. Die Untersuchung war prozessorientiert und qualitativ um Entwicklungen, Handlungsabläufe und Rezeptionen tiefgründig verstehen zu können. Als Ergebnis sollten Maßnahmenvorschläge für eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Institution vorliegen.

## 2. Prozess und Methoden

Im Mittelpunkt der Evaluation standen die Maßnahmen und Angebote, die das FGZ Kärnten zur Umsetzung der Aufgaben und Ziele entwickelt hat. Andererseits focussierte die Evaluation auf die Außenwahrnehmung und die Zufriedenheit der unterschiedlichen Zielgruppen. Daher war die Untersuchung auf 5 Ebenen angelegt:

- (1) FGZ Kärnten mit seinen Mitarbeiterinnen, Beirätinnen und Referentinnen
- (2) Vertreterinnen aus der Gesundheitspolitik und-verwaltung
- (3) Öffentlichkeit
- (4) Nutzerinnen, die die Angebote des FGZ Kärnten einzeln konsumieren oder Gemeinden und Einrichtungen wie Schulen
- (5) Befragte aus Kooperationseinrichtungen und Netzwerken sowie freie AuftragnehmerInnen.

Mit Ausnahme von Ebene 3 wurden Einzelinterviews, Gruppeninterviews und themenzentrierte Workshops durchgeführt. In der Ebene 3 wurde der Pressespiegel von 1999 bis 2002 auf die Themen und Darstellungen hin analysiert. Insgesamt wurden 45 Personen befragt.

### **3. Die Sichtweisen der Befragten**

Die Beurteilung der Befragten fällt auf allen Ebenen in höchstem Maße wertschätzend und positiv aus. Die laufende Professionalisierung wird von innen und außen als solche wahrgenommen. Letztlich lässt sich die große Zufriedenheit genau auf diese Professionalisierung, strukturell wie inhaltlich, zurückführen.

**Team:** Die Mitarbeiterinnen des FGZ Kärnten werden immer wieder als zuvorkommend, kompetent und professionell wertgeschätzt. Das außergewöhnliche Engagement, Professionalität, Zuverlässigkeit und die inhaltlich-fachliche Kompetenz der Geschäftsführerin wurde an vielen Orten hervorgehoben.

**Anlaufstelle für Frauen:** Das FGZ Kärnten stellt eine Anlaufstelle für Frauen dar. Es fungiert als Informationsdrehscheibe bezüglich Gesundheitsförderung, und -politik, Beratungsangeboten und zusätzlichen Angeboten wie Kursen, Seminaren, Vorträgen oder Workshops. Zudem wird geschätzt, dass die Angebote des FGZ Kärnten kostengünstig und thematisch vielfältig sind.

Regionale Arbeit wird als zentraler Bestandteil der Arbeit gesehen. Dies ist auch der Bereich, der nach Erachten der Befragten, weiter ausgebaut werden muss. Dazu gehört auch, dass eine Profilierung im niederschweligen Bereich für Frauen niedriger Einkommen gut geheißen wird. Vernetzungs- und Kommunikationsarbeit: Geschätzt wird von vielen Befragten die konsequente und inhaltlich wertvolle Vernetzungs-, Informations- und Kommunikationsarbeit des FGZ Kärnten. Dies bietet die Möglichkeit unterschiedliche Organisationen an inhaltlichen Schnittstellen, wie etwa Ess-Störungen, zu versammeln.

**FrauenSichten:** Das FGZ Kärnten nimmt eine kritische geschlechtsspezifische Positionierung im Gesundheitswesen ein. Traditionelle, geschlechtsneutrale Gesundheitsansätze werden hinterfragt, Perspektiven, die weibliche Lebenszusammenhänge berücksichtigen, eingenommen (z.B. Brustkrebsstudie). Dazu zählt auch das Einbringen eines frauenorientierten Ansatzes in gesellschaftspolitische Diskussionen. Das FGZ Kärnten setzt sich für Frauengesundheitsanliegen ein, grenzt jedoch niemanden aus, wird an mehreren Stellen hervorgehoben. Eine Kooperationspartnerin betont die Bewusstseinsarbeit für Frauen.

Im Präventivbereich leistet das FGZ Kärnten nach Meinung der Befragten wichtige Arbeit und erwirtschaftet somit einen gesellschaftlichen und volkswirtschaftlichen Nutzen. Problematisch ist, dass die nicht in sehr einfach mittels Zahlen belegbar ist, da Präventivmaßnahmen vor allem langfristig wirken und positive Effekte häufig zeitlich verschoben eintreten.

Gesundheitsförderung auf hohem Niveau: Eine Institution, die sich ausschließlich der Frauengesundheit und Gesundheitsförderung widmet. Fundierte Information, gehaltvolle Methoden, durchdachte Angebote, qualitativvolle Inhalte wird resümiert. Wobei darauf zu verweisen ist, dass diesen Schwerpunkt nur ein Teil der Befragten bewusst realisiert hat, obwohl die Auswirkungen zu spüren sind. Dazu zählt auch die Entwicklung von Empowermentansätzen, die als essentieller Arbeitsbestandteil gewertet wird, von jenen, die sie bewusst orten.

Kontinuität: Positiv vermerkt wird darüber hinaus, dass Themen auf unterschiedlichen Ebenen kontinuierlich verfolgt, nicht nur in punktuellen Veranstaltungen abgehandelt werden (z.B. Ess-Störung, Brustkrebs, Biotechnologien, Pränataldiagnostik).

**Bindeglied:** Das FGZ Kärnten wird als wichtiges Bindeglied zwischen verschiedenen Betreuungseinheiten, Gremien oder Institutionen gesehen.

**Multiplikatorinnenschulung:** Zur Verbreitung des spezifischen Know-hows wird von verschiedenen Einrichtungen häufig hervorgehoben und begrüßt.

#### **4. Die Ergebnisse**

##### **Heterogenität**

Festgehalten werden kann, dass das FGZ Kärnten mit einer äußerst heterogenen Gruppe an AkteurInnen im Gesundheits- und Politwesen konfrontiert ist. Ein geschlechtsspezifisches Gesundheitsverständnis darf nicht generell vorausgesetzt werden. Die befragten AkteurInnen setzen sich unterschiedlich intensiv mit geschlechtsspezifischer Gesundheitsförderung auseinander, wodurch der Prozess der Implementierung eines geschlechtsspezifischen Gesundheitsverständnisses langsam vorangeht, jedoch umso bedeutsamer erscheint. Die Mitarbeiterinnen des FGZ Kärnten leisten dazu unverzichtbare Vorarbeit.

##### **Zielgruppen**

Die Gruppe der sozial schlechter gestellten Frau wird als die primäre Zielgruppe wahrgenommen. Die übrigen, vom FGZ Kärnten definierten Zielgruppen, werden nicht als solche wahrgenommen beziehungsweise definieren sie sich selber nicht als solche. Das FGZ Kärnten hat sich jedoch als ein Ort etabliert, der weit mehr ist als ein Veranstaltungsort für Nutzerinnen. Diese vielfältige Arbeitsweise und Zielsetzung für unterschiedliche Zielgruppen könnte besseren Eingang in das Bewusstsein aller Beteiligten finden.

##### **Politik**

Die Landesregierung Kärnten (Mehrheitsgesellschafter mit 90 Prozent) hat mit dem FGZ Kärnten einen wichtigen politischen Akzent in der Gesundheitsförderung von Frauen gesetzt, wurde an mehreren Stellen betont. Sichtbar wird, dass die ursprüngliche gemeinsame Zielsetzung – frauenspezifische Gesundheitsförderung als langfristiger und nachhaltiger Prozess – zugunsten von kurzfristigen Angeboten und Events etwas aus dem Blick geraten ist. Es wäre zu bedauern, wenn die hohe Qualität der Arbeit des FGZ Kärnten auf Seiten der Gesundheitspolitik nicht wahrgenommen werden würde.

##### **Referentinnen**

Die Referentinnen können als durchwegs sehr engagiert aber heterogen bezeichnet werden. Bei vielen ist eine hohe Identifikation mit dem FGZ Kärnten bemerkbar. Gespräche mit NutzerInnen zeigen große Zufriedenheit mit ihrer Arbeit. Die Referentinnen stellen die Verbindung zwischen FGZ Kärnten und den Nutzerinnen dar. Ihnen kommt eine hohe Kommunikationsfunktion zu, da sie die Inhalte des FGZ Kärnten nach außen umsetzen. Umso wichtiger ist es, dass sie sich der Inhalte wie Gesundheitsförderung und Empowerment bewusst sind und ein differenziertes geschlechtsspezifisches Bewusstsein mitbringen oder aneignen.

## Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist sehr professionalisiert und ausgebaut worden, wird jedoch – bei den Befragten dieser Untersuchung – nicht in entsprechender Relation wahrgenommen. Eine Tendenz zur „Bringschuld“ des FGZ Kärnten wird sichtbar, die angebotenen Möglichkeiten nicht in vorhandenem Ausmaß genutzt.

### **5. Zusammenfassung und Ausblick**

Die Evaluierung zeigt, dass die internen Ziele des FGZ Kärnten weitgehendst umgesetzt wurden oder sich in Umsetzung befinden. Das FGZ Kärnten, hat im Rahmen seiner Möglichkeiten, eindrucksvolle Arbeit geleistet und für große Transparenz gesorgt. Auch diese Transparenz ist bemerkenswert und zeigt, dass das FGZ Kärnten seinen Part zur Implementierung eines geschlechtsspezifischen Gesundheitsverständnisses erfüllt hat.

Das FGZ Kärnten ist eher mit externen Problemen konfrontiert. Dort, wo es in der Umsetzung der Aufgaben und Ziele Schnittstellen zu externen AkteurlInnen unterschiedlichster Einrichtungen oder Institutionen gibt, sind Problemfelder zu orten. Etwa, dass es eine Bereitschaft zu inhaltlicher Auseinandersetzung von außen braucht. Diesbezügliche Defizite in Einrichtungen, Organisationen oder Krankenhäusern etc. werden aus den Gesprächen sehr deutlich. Das heißt, es fehlen weitgehendst „Mandate von oben“. In den Zielsetzungen und Aufgabendefinitionen vieler Institutionen im Gesundheitsbereich und angrenzenden Arbeitsfeldern gibt es keinen Auftrag zu geschlechtsspezifischer Gesundheitsförderung. Dies ist umso erstaunlicher, da Gesundheitsförderung eine Verbesserung aller Lebensbereiche meint: von kultureller Teilhabe, über ökonomische Gleichstellung oder Gesundheitsinformationen u.v.m.

Das zweite große Problemfeld stellen die widersprüchlichen Zielvorstellungen seitens der Gesundheitspolitik dar. Von allen ist die Einrichtung gewollt, jedoch sind die Prämissen unterschiedlich und nicht mehr klar definiert. Dies erzeugt ein Spannungsfeld zwischen den AkteurlInnen, das zu vermeidbaren Belastungen führt. Die durch unzureichende Ressourcenausstattung noch verstärkt werden. Die Landespolitik hat in Zusammenarbeit mit der Stadt Villach eine Einrichtung initiiert, die von allen Seiten als gelungen, wichtig und qualitativ eindrucksvoll beschrieben wird. Dies ist auch als großer Erfolg des Gesundheitsreferats Kärnten zu verbuchen.

Für die MitarbeiterInnen ist die vorliegende Prozessevaluation und das beeindruckende Ergebnis eine Bestätigung der erfolgreichen Strategien. Für die Geschäftsführerin belegt die Prozessevaluation eindeutig, dass der eingeschlagene Weg der Professionalität und Qualitätssicherung beibehalten werden muss. Die gelieferten Maßnahmenvorschläge zeigen Perspektiven hinsichtlich einer bedarfsgerechten Weiterentwicklung der Institution auf. Die Prozessevaluation zeigt aber auch auf, dass neben Engagement und Kompetenz die real vorhandenen Ressourcen und Rahmenbedingungen die Möglichkeiten einer Non-Profit-Institution begrenzen und daher transparent gemacht werden müssen.